

Metaphern und ihre Funktion in der Fachkommunikation¹

Ein charakteristisches Merkmal von Fachtexten ist die Verwendung von Fachbegriffen, die zusammen mit anderen sprachlichen Mitteln auf morpho-syntaktischer, lexikalischer und stilistischer Ebene den Grad der Fachlichkeit beeinflussen. Die Verwendung von Fachbegriffen kann zu einer Kommunikationsbarriere führen, insbesondere in der Kommunikation zwischen Experten und Laien. In einigen Branchen ist die Verwendung einer präzisen Ausdrucksweise mittels für Laien unverständlicher Fachbegriffe nicht völlig zu vermeiden. Im Falle fachexterner Kommunikation suchen dann die Textproduzenten nach unterschiedlichen Kommunikationsstrategien, um die Barrieren zu überwinden. Dazu gehört u. a. die Verwendung von Beispielen, Zahlen, Grafiken und nicht zuletzt von Metaphern. Im Beitrag werden zwei Ziele verfolgt: Zum einen soll exemplarisch gezeigt werden, welche Funktionen (neben der Funktion zu veranschaulichen) Metaphern in Texten ausgewählter Fachbereiche erfüllen, und zum anderen, welche Rolle die Gegenüberstellung von zwei heterogenen semantischen Feldern und die Verwendung von Begriffen allgemeinverständlicher Alltagssprache bei der Kommunikation spielt. Für die Analyse wurden Fachbücher, Sachbücher und Magazine unterschiedlicher Kommunikationsbereiche gewählt, die sich an unterschiedliche Gruppen von Rezipienten richten und einen unterschiedlichen Grad an Fachlichkeit aufweisen. Anhand konkreter Belege wird gezeigt, dass insbesondere Metaphern als sprachliche Bilder, aber auch als Anknüpfung an Ereignisse des täglichen Lebens, wesentlich zur Verständlichkeit und Attraktivität eines Textes beitragen. Nicht zuletzt wird exemplarisch gezeigt, dass eben diese sprachlichen Bilder mit unterschiedlichen Konnotationen verbunden sein und somit Emotionen hervorrufen können.

Schlüsselwörter: Fachsprache, Fachbereich, Fachlichkeit, Kommunikationsbarriere, Metapher

Metaphors and Their Function in Specialist Communication

A characteristic feature of specialist texts is the use of specialist terms, which, together with other linguistic devices at the morpho-syntactic, lexical and stylistic level, influence the degree of specialist content of the text. The use of terms can lead to a communication barrier, especially in communication between experts and lay people. In some areas, the use of precise language with specialist terms that are incomprehensible to inexperienced recipients cannot be completely avoided. In the case of non-specialist communication, text authors then look for different communication strategies to break down the barriers. These include the use of examples, figures, graphics and, last but not least, metaphors. This article has two aims: firstly, to show by example what functions (besides the illustrative function) metaphors fulfil in texts from selected disciplines; and, secondly, what role the juxtaposition of two heterogeneous semantic fields and the use of expressions from commonly understood everyday language play in communication. Specialist books, non-fiction books and magazines from various fields of communication, which are addressed to distinct groups of recipients and have different degrees of expertise, were selected for the analysis. On the basis of concrete evidence, it is shown that metaphors in particular, as linguistic images, but also as a link to everyday events, contribute significantly to the comprehensibility and attractiveness of a text. Just as

¹ Dieser Beitrag entstand mit Unterstützung des Projektes der Schlesischen Universität in Opava SGS/7/2024 „Současné přístupy k analýze textu“.

importantly, the examples show that these linguistic images can be associated with various connotations and thus evoke emotions.

Keywords: specialist language, specialised field, expertise, communication barrier, metaphor

Author: Gabriela Rykalová, Silesian University in Opava, Masarykova tř. 343/37, 746 01 Opava, Czech Republic, e-mail: gabriela.rykalova@fpf.slu.cz

Received: 30.11.2023

Accepted: 13.3.2024

*Tritt ein in die Welt, in der Winzer Dirigenten sind, Weinberge
die Symphonien schreiben und Konzertsäle den Jahrgang aufzeichnen.
Wo jede Rebsorte ein Rockstar ist, und die mitgelieferten Playlists
das sinnliche Abenteuer vervollständigen.
(Leone 2020: Buchumschlag)*

1. Fachkommunikation

Zu diesem Vortrag hat mich das Buch „just wine – Weinwissen ohne Bullshit“ inspiriert. Unter allen Fach- und Sachbüchern sowie populärwissenschaftlichen Kompendien über das Weinwissen tanzt es ganz deutlich aus der Reihe. Das Buch vermittelt Fachwissen über Weinbau, Fassausbau, Weinreife, Service u. a., dient dank seinen Fachinformationen einer Kommunikation im Fachbereich der Önologie, und trotzdem ist jedes Kapitel für einen Laien verständlich und leicht rezipierbar. Nun bietet sich eine interessante Frage an: Wie schafft es der Autor, über fachliche Inhalte (sachlich korrekt) auf eine so attraktive und interessante Art und Weise zu informieren und somit das Fachwissen einem Laienpublikum ohne fachliche Vorkenntnisse zu vermitteln? Der Autor wählt eine sehr gute Strategie der Wissensvermittlung – er erklärt schwer vorstellbare und schwer verständliche Inhalte, in diesem Falle das Grundwissen über Weine anhand von Metaphern: Das Fachgebiet ist für ihn eine *Welt*, in der *Winzer*, die sich um die Rebstöcke kümmern und die Weinlese organisieren, *Dirigenten* sind, eine Welt, in der die Lage der Weinberge, das Klima, sowie die Bodenqualität die richtigen *Symphonien* komponieren.

Was die Wahl der sprachlichen Mittel und auch die graphische Gestaltung eines Textes bei der Fachkommunikation betrifft, wird sie jedoch von vielen Faktoren beeinflusst. Es sind die Kommunikationsform, das gewählte Medium, der Kommunikationsbereich und die Textsorte, die Intention des Textproduzenten, aber auch andere Aspekte der Kommunikationssituation wie Raum, Zeit und nicht zuletzt die Kommunikationspartner. Gerade was die Textrezipienten betrifft, rechnet der Textproduzent mit einem bestimmten Publikum. Die Wahl sprachlicher Mittel beeinflussen Erwartungen über Alter, Geschlecht, Ausbildung, soziales Milieu, regionale Zugehörigkeit u. a. und das daraus sich ergebende mögliche Vorwissen des Textrezipienten. So können ähnliche Inhalte, die für verschiedene Rezipientengruppen bestimmt sind, mittels unterschiedlicher sprachlicher Mittel ausgedrückt werden (vgl. Rykalová 2019 und 2020).

2. Forschungsfragen und Ziele der Untersuchung

In diesem Beitrag soll die Frage beantwortet werden, welche Rolle bei einer fachbezogenen Kommunikation Metaphern spielen und welche Funktionen sie in Texten ausgewählter Fachbereiche erfüllen. Wobei unter dem Begriff **fachbezogene Kommunikation** nicht nur die Kommunikation mittels Fachtexte, sondern allgemein die Kommunikation im Rahmen eines bestimmten Fachgebietes, also sowohl die fachinterne als auch die fachexterne Kommunikation, gemeint wird.

3. Materialsammlung

Für die Erfüllung der oben genannten Ziele wurde eine umfangreiche Materialsammlung erstellt, die aus Fachbüchern mit einem hohen Fachlichkeitsgrad, aber auch Lehrbüchern bis zu popularisierenden Büchern, die für ein Laienpublikum bestimmt sind, besteht (siehe Quellenverzeichnis).

4. Fachlichkeit der Texte

Eine der Eigenschaften, durch die sich Fachtexte voneinander unterscheiden und die überhaupt einen Text zu einem Fachtext macht, wird als Fachlichkeit bezeichnet. Sie wird von vielen komplexen Faktoren sowohl auf der makro- als auch auf der mikrostrukturellen Ebene beeinflusst. Nach Baumann (vgl. Baumann 1992: 153) hängt der Grad der Fachlichkeit eines Textes von außersprachlichen, innersprachlichen und funktionalen Faktoren und ihres Zusammenwirkens ab. Zu diesen Faktoren gehören u. a. (vgl. Baumann 1992: 153):

- Intention des Textproduzenten und -rezipienten,
- das Wissensniveau des Textproduzenten und -rezipienten,
- die Form der sprachlichen Fixierung (mündlich/schriftlich),
- die sprachliche Gestaltung des Fachtextes und
- die Dynamik der Denkabläufe der Kommunikationspartner.

Daraus folgt, dass sprachliche Mittel bei der Wissensvermittlung nach der Intention und den Zielen der Kommunikation und auch nach vermuteten, bzw. erwarteten Wissensbeständen der Textrezipienten gewählt werden. „Dem Autor kommt die Aufgabe zu, mit seinem Text ein situations- und adressatenspezifisch abgestimmtes Verständigungsangebot zu unterbreiten (erste Perspektive), das vom Leser als verständlich oder unverständlich qualifiziert wird (zweite Perspektive) und das schließlich interpretiert und verstanden bzw. nicht verstanden wird (dritte Perspektive)“ (Jost 2007: 53–54).

Fachsprachlich wird in vielen Branchen kommuniziert: in der Medizin, Chemie, im IT-Bereich, im Bau und Architektur, im Ingenieurwesen, in der Wirtschafts- und Steuerberatung und vielen weiteren technischen Branchen. Wird in diesem Kontext über ein Fach gesprochen, wird „ein Gegenstandsbereich, auf dessen (kommunikative)

Bearbeitung unter einer bestimmten Perspektive sich in einer Gesellschaft bestimmte Menschen spezialisiert haben“ (Adamzik 2018: 95), gemeint. Ziele der Kommunikation unter den Fachleuten sind: sich über Erkenntnisse zu informieren, über theoretische und praktische Probleme, Methoden, Lösungen von Problemen zu diskutieren, kurz gesagt, sich auf einem Fachgebiet zu verständigen.

5. Metapher

Metaphern sind ein alltägliches Denk- und Sprachphänomen (vgl. Koch 2014: 124). Einige metaphorische Benennungen werden nicht mehr als Metaphern empfunden, wie z. B. die sog. Alltagsmetaphern (*Flaschenhals*, *Flussarm*, *Glühbirne*, *Warteschlange*, *Motorhaube*). Andere metaphorische Benennungen entstehen mit dem Ziel, stilistische Effekte zu erreichen. So wird oft eine neue, ungewöhnliche, nicht selten überraschende semantische Verknüpfung hergestellt. Diese, auf einer äußeren Ähnlichkeit beruhenden Benennungsvariationen ermöglichen es, „unbekannte und abstrakte Dinge verständlich und anschaulich darzustellen, sie ermöglichen es, einen bestimmten Aspekt des Gegenstandes in den Vordergrund zu rücken und sie sind eine primäre Quelle lustiger Wortspiele und poetischer Überzeichnungen“ (Koch 2014: 123):

- (1) **Die Welt ist ein Buch.** *Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon* (Augustinus Aurelius).
- (2) *Ich hatte mich jünger in Erinnerung.* **Lesebotox für die Frau ab 40** (Bittl/Neumayer 2019: Titelseite).
- (3) *Ich will so bleiben, wie ich war.* **Glücks-Push-up für die Frau ab 40** (Bittl 2017: Titelseite).

Das Prinzip einer Metapher besteht darin, dass zwei Konzepte miteinander verglichen werden, wobei das eine wie ein Bildspender funktioniert:

- (4) *Es gibt zahllose andere mit Sorgfalt bereitete Getränke, die von Hand hergestellt werden und von bester Qualität sind. Und doch ist Wein anders. Er ist ein lebendes, atmendes, sensibles Geschöpf, das andauernde Aufmerksamkeit und Pflege verlangt. Im Prinzip ist jede Flasche wie ein winziges menschliches Wesen. Jeder Wein wird geboren, stirbt und erlebt alles dazwischen* (Leone 2020: 237–238).

Diese Metapher könnte im Einklang mit Hänseler (2009) folgend beschrieben werden:

1. Sie besteht aus zwei semantischen Feldern: Fachbereich (Önologie) und Alltagsbereich (Alltagsleben).
2. Es kommt zur Interaktion der semantischen Felder. Der Ausdruck eines semantischen Feldes wird durch einen Ausdruck eines anderen semantischen Gebietes ersetzt, ohne den semantischen Inhalt zu verändern, oder zumindest nicht wesentlich zu verändern, denn die Metapher überträgt nicht nur die Bedeutung, sondern auch die mit der Bedeutung verbundenen Konnotationen: *Wein ist ein lebendes, atmendes, sensibles Geschöpf, das andauernde Aufmerksamkeit und Pflege verlangt.*

3. Das bewirkt Bedeutungsverschiebungen: *(jede) Flasche – (ein winziges) menschliches Wesen;*
Jeder Wein wird geboren, stirbt und erlebt alles dazwischen.
4. Es kommt zu neuen Perspektiven und Sichtweisen (vgl. Hänsele 2009: 87).

5.1 Fachwort als Metapher

Zu charakteristischen Merkmalen einer Fachsprache gehören fachbezogene Termini. Als Termini werden nach Hoffmann „nur diejenigen Wörter anerkannt, deren Inhalt durch eine Festsetzungsdefinition bestimmt ist“ (Hoffmann 1985: 118). Diese durch eine exakte Definition charakterisierten Begriffe verfügen nach Hoffmann (vgl. 1985: 119) über folgende Merkmale: Fachbezogenheit, Begrifflichkeit, Exaktheit, Eindeutigkeit, Knappheit usw. „Terminologisiert, das heißt mit einer Begriffsbedeutung versehen werden, kann jedes Wort der Gemeinsprache. [...] Die Wortform ändert sich bei der Terminologisierung nicht, nur die semantische Seite des Lexems wird neu festgelegt“ (Fluck 1996: 50) und „Grundsätzlich kann jedes Wort – ebenso wie jede Wortgruppe – des Allgemeinwortschatzes terminologisiert werden, d.h., es erhält in einer Fachsprache (oder in mehreren) eine ganz bestimmte Bedeutung. [...] Häufig liegt der Terminologisierung eine metaphorische Bedeutungsübertragung zugrunde, die auf der Erkenntnis von Ähnlichkeiten beruht“ (Arntz/Picht/Schmitz 2014: 118). Besonders anschaulich ist eine metaphorische Übertragung menschlicher Körperteile (*Arm, Fuß, Hals, Zahn, Gelenk, Zunge* u. a.) auf Benennung von Teilen von Gegenständen, Maschinen, Werkzeugen (vgl. auch Arntz/Picht/Schmitz 2014: 119), wie z. B.: *der Arm eines Krans, eine Säge mit stumpfen Zähnen, die Zähne eines Zahnrades* u. a.

Interessant in dieser Hinsicht ist das Lexem *Körper*, das nicht nur im Bereich Biologie, sondern auch in anderen unterschiedlichen Fachbereichen zu finden ist:

1. Physik: *ausgedehnter mechanischer Körper*,
2. Önologie: *leichter, mittlerer, voluminöser Körper*,
3. Mathematik: *dreidimensionaler Körper, geometrischer Körper*,
4. Klimatologie: *Schwarzkörper, Graukörper*.

Auch in der Weinsprache gibt es sehr viele, aus der Gemeinsprache stammende Fachausdrücke, die ihre fachsprachliche Sonderbedeutung beibehalten haben. Im Unterschied zu der Gemeinsprache, die sich rasch entwickelt, hat die Weinsprache als Fachsprache ihren Wortschatz beibehalten: „Manche Bezeichnungen für Eigenschaften sind alt, [...] dennoch hat sich der Kernwortschatz der Weinsprache, zu dem viele der heutigen Bezeichnungen gehören, seit dem frühen 19. Jahrhundert immer mehr verfestigt“ (Althaus 2008: 30). Z. B. stand das Adjektiv *gebildet* im 19. Jh. für ‚fertig zum allgemeinen Gebrauch – ausgebaut, entwickelt, fertig‘ (vgl. Althaus 2008: 30).

Interessant sind in diesem Sinne vor allem Adjektive, die ihren Ursprung in der Gemeinsprache haben, in der Fachsprache jedoch eine andere Bedeutung haben: *warm, trocken, blind, tot, leer, voll, selbstständig, gebildet, schmierig, geschmeidig, rund, weich, samtig, zäh, glatt, schwer, har, lang, kurz, dick, dünn, rund, eckig, kantig, flach, platt*

u. a. In der Weinsprache bedeutet beispielweise das Adjektiv *warm* ‚alkoholreich, vollmundig; zur Bezeichnung von Rotweinen, vorwiegend für Spätburgunder gebraucht‘ (Althaus 2008: 169) und das Adjektiv *blind* ‚getrübt; durch Nachgärung oder Behandlungsfehler verursacht‘ (Althaus 2008: 71).

Hänseler (2009) untersucht in ihrer Monographie „Metaphern unter dem Mikroskop“ Metaphorik in Robert Kochs Bakteriologie und kommt zu folgender Erkenntnis: „Dieses morphologische, standardisierte Vokabular wird nun von Koch mit neuartiger Metaphorik aus der alltäglichen Sphäre erweitert und führt zu einer deutenden, offenen Imaginierung der vermuteten Mikroorganismen“ (Hänseler 2009: 65). Welche Merkmale tragen Metaphern in der Rolle von Termini? Metaphern:

1. bestehen aus zwei oder mehreren semantischen Feldern, die aus heterogenen Bereichen stammen: *Wortfamilie* (Linguistik), *Altweibersommer* (Meteorologie), *Wirbelsäule*, *Ohrtrumpete* (Medizin), *Meeresspiegel* (Klimatologie, Geographie), *Gewölberippen* (Architektur), *Bleiwüste* (Journalismus);
2. sind als Vergleiche und Ähnlichkeitsverweise formuliert: *Blätter: wollig behaart, filzig behaart* (Botanik), *Spinnwebenhaut* (Medizin), *mandelförmiges Siegel* (Archäologie);
3. stellen zugleich differenzierte und eigene Beschreibungen der Objekte dar: *Föhnmauer*, *Föhnfenster*, *Föhnfisch* (Klimatologie), *walzenförmig*, *lyraförmig* (Botanik);
4. dienen einer Präzisierung der Formulierungen: *Rosettenbahn* (Physik), *Pfannentiel-Schnitt* (Medizin), *Rosenfenster* (Architektur) (vgl. auch Hänseler 2009: 87).

5.2 Definition als Metapher

Eines der typischen Merkmale der Fachtexte sind Definitionen. Nach Arntz/Picht/Schmitz (2014: 65) gibt es mehrere Definitionsarten, wie z. B.:

- einfache Begriffsbenennung:
 - (1) *Klima*
- Taxonomisch-nominale Begriffserklärung:
 - (2) *Klima ist die Summe der meteorologischen Zustände, inklusive Temperatur, Niederschlag und Wind, welche typischerweise in einer Bestimmten Region vorherrschen* (nach www. Thefreedictionary.com in Brönnimann 2018: 18).
- Zuordnung mathematisch-physikalischer Daten oder Kennwerte:
 - (3) *Klima ist, was man erwartet (ansprechend auf den statistischen Begriff des „Erwartungswerts“ [...], Wetter ist, was man kriegt* (Brönnimann 2018: 19).
 - (4) *Eine Wasserhose ist ein räumlich eng begrenzter Wirbelsturm mit einem Durchmesser bis 200 Metern. Wasserhosen sind nichts anderes als Tornados über dem Meer. Dabei wird durch die enormen Windgeschwindigkeiten Wasser aufgewirbelt und teilweise auch hochgesogen. In Wasserhosen werden in extremen Fällen Windgeschwindigkeiten*

bis 300 Kilometer pro Stunde gemessen. In der Regel sind Wasserhosen jedoch schwächer als Tornados (URL 1).

– Worterklärung:

- (5) *Der Begriff „Klima“ ist abgeleitet vom griechischen Wort für Neigung. Der Begriff bezieht sich vermutlich auf Zonen gleicher graphischer Breite [...] (Brönnimann 2018: 19).*

– Funktionsangabe:

- (6) *Wetter und Klima hängen stark von der Sonneneinstrahlung ab. Die Erdoberfläche wird ungleichmäßig erwärmt. Entsprechend werden die Luftmassen in Bewegung gesetzt. Im Grunde wird warme Luft vom Äquator aus in Richtung der Pole transportiert. Die kühle Luft wandert entgegengesetzt (URL 2).*

Definitionen werden exakt formuliert. Die Verwendung von wissenschaftlichen Fachwörtern kann vor allem bei fachexterner Kommunikation zu einer Kommunikationsbarriere führen. In einigen Branchen ist die Verwendung einer präzisen Ausdrucksweise mittels für Laien unverständlicher Fachbegriffe nicht völlig zu vermeiden.

Zu den „definitiven Hilfsmitteln“ gehören „insbesondere Zeichnungen, Bilder, Formeln, Beispiele und Erklärungen. Diese können wesentlich zum Verständnis beitragen, denn manches läßt sich leichter graphisch als verbal darstellen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014: 68). Eine Möglichkeit, um Distanz zum Leser abzubauen, ist auch einen Bezug zwischen einem wissenschaftlich abgehandelten Thema und dem alltäglichen Leben der Rezipienten herzustellen, wobei hier versucht wird, durch das Einbinden von Alltagserfahrungen Nähe zu den Lesern aufzubauen (vgl. Niederhauser 1999: 213).

Wie es funktioniert, wird anhand von zwei Beispielen aus den Bereichen Theoretische Physik und Önologie gezeigt. Im Kapitel „Quasi-Definition von Chaos“ (Theoretische Physik) gibt der Autor zu: „Chaos und chaotische Bewegung sind intuitive Begriffe, die sich nur schwer in einer messbaren Weise definieren lassen“ (Scheck 2003: 373) und versucht, den Begriff anhand von einem sprachlichen Bild aus dem Alltagsleben zu erklären:

- (7) *Man stelle sich den großen Kopfbahnhof einer Großstadt zu einer Tageszeit vor, zu der mehrere vollbesetzte Züge gerade angekommen sind. Vor dem Bahnhof liegt ein großer scheibenförmiger Platz, an dessen Rand Busse warten, die später sternförmig in alle Richtungen abfahren werden. Betrachtet man den Platz von oben, so wird einem die Bewegung der durcheinanderlaufenden, sich drängenden Menge nahezu völlig chaotisch vorkommen. Dennoch weiß man, dass jeder einzelne Reisende einen klar definierten Weg verfolgt. [...] Nun stelle man sich denselben Platz an einem Feiertag vor, an dem hier ein Jahrmarkt mit vielen Ständen veranstaltet wird. Von allen Seiten kommen Menschen auf den Platz, laufen hierhin und dorthin...In beiden Fällen ist die Bewegung der Menschen auf dem Platz nach unserem intuitiven Ermessen chaotisch, dennoch ist sie im zweiten Fall in wesentlichem Maße zufällig und ungeordneter als im ersten. Kann man diesen Unterschied quantifizieren? (Scheck 2003: 373–374).*

Der Weindiskurs bietet auch schöne Belege für eine bildhafte Sprache. Zuerst werden die Trauben gepresst und nach einer Reifezeit wird der fertige Wein in die Flaschen gefüllt. In den Flaschen entwickelt sich der Wein dann weiter. Leone (2020) wählt für die Veranschaulichung der „Lebens“-Phasen eines Weines den Zielbereich menschliches Leben und beschreibt 6 Lebensphasen, in denen er die zwei Konzepte in Verbindung bringt: *Baby an Bord*, *Kinder lernen laufen*, *Die ätzende Adoleszenz*, *Der kleine Yuppie*, *Die besten Jahre*, *Golden Oldie* und *Das Alter* (vgl. Leone 2020: 238–242):

- (8) *Baby an Bord: Es stimmt, ein sehr junger Wein [...] hat viel von einem Baby in der Kinderkrippe. Mollig, süß, liebenswert, aber irgendwie langweilig. Mit all seinen Pausbacken ähnelt es frappierend all den anderen Babys in ihren Bettchen, selbst die Augenfarbe ist die gleiche. [...] aber eben ohne erkennbar eigenen Charakter oder Form* (Leone 2020: 240–241).
- (9) *Die besten Jahre*
Der Wein weiß genau, wer er ist und woher er kommt, und nun ist es Zeit, auf der Welle des Erfolgs zu reiten. Er „singt“, sagen wir Profis dazu. Die Tannine sind samtig, die Säure ist so poliert, als käme sie frisch von der Maniküre. Alles ist am richtigen Platz. Die Frucht ist saftig, die Struktur fest, der Wein ist scharf umrissen und klar wie ein Glockenton. Die ganze Kraft der Jugend und die ganze Weisheit des Alters ineinander verschränkt (Leone 2020: 238–242).

Die Beispiele oben zeigen exemplarisch, was einige Sachbücher so attraktiv macht. Es ist die unterhaltende Funktion, zu der u. a. „raffiniert“ gewählte sprachliche Bilder beitragen. Dank Metaphern können Zusammenhänge zu ganz anderen, und nicht selten nicht erwarteten Lebensbereichen hergestellt werden.

5.3 Personifizierung

Viele Adjektive der Fachsprache der Önologie empfinden wir als Personifizierungen. Menschliche Eigenschaften wurden auf die Eigenschaften des Weins übertragen. So können Weine: *lebendig*, *tot*, *unruhig*, *unartig*, *müde*, *munter*, *hübsch*, *nobel*, *elegant*, *schlank* und *vornehm*, aber auch *streng*, *zickig*, *zart*, *gewaltig*, *blind*, *stumm* sein. In der Fachsprache sind sie aber Träger einer spezifischen Bedeutung:

- abgelebt*: ‚überaltert, am Ende der Entwicklung, ohne Bukett‘ (Althaus 2008: 62),
tot: ‚ohne Geruch, Geschmack und Frische [...]‘ (Althaus 2008: 160),
alt: ‚durch Verlust harmonisierender Inhaltsstoffe und Kohlensäure über den Höhepunkt der Reifung hinaus entwickelt [...]‘ (Althaus 2008: 63),
jung: ‚1. unfertig, leicht getrübt, mit viel Kohlensäure (Faßwein), 2. Unfertig, ohne Reife und Harmonie (Flaschenwein), 3. noch nicht auf dem Höhepunkt der Entwicklung (Flaschenwein), im 19. Jh. außerdem noch Kohlensäure fühlend‘ (Althaus 2008: 111).

Im Folgenden soll gezeigt werden, wie ähnliche Inhalte der gewählten Texte, die für verschiedene Rezipientengruppen bestimmt sind, mittels unterschiedlicher sprachlicher

Mittel ausgedrückt werden und dass gerade die Rezipientengruppe und die Funktion des Textes ganz wesentlich die sprachliche Form des Textes bestimmen. Während die Fachtexte mit einem hohen Grad an Fachlichkeit primär informierend und belehrend geschrieben sind, haben die popularisierenden Fachtexte einen unterhaltenden und anregenden Charakter (vgl. Ciešlarová 2015: 248).

Auch die Wirtschaftssprache und v. a. die Börsensprache sind reich an substantivischen Metaphern und Periphrasen, Personifizierungen, wertenden Adjektiven und Adverbien, an für Laien unverständlichen Fachausdrücken, elliptischen Formulierungen und Variationsformen von Sprichwörtern, die die Situation an der Börse kommentieren. Die Bildhaftigkeit der in Börsenberichten besonders häufig verwendeten Metaphern – wie *Talfahrt*, *Absturz*, *Kurssturz*, *Kurssprung*, *Rekordtief* – dient zur Verlebendigung und Veranschaulichung von dargestellten Informationen (vgl. Schneeweiß 2000: 109, Lüger 1995: 38):

- (10) *Kapital flieht ins Ausland*
Der Wirtschaftsstandort Deutschland zieht nicht mehr. Die Wirtschaft wandert Stück für Stück ins Ausland ab. [...] Die Deindustrialisierung schreitet seit Jahren voran. Doch 2019 beschleunigte sich der Trend. Und im vergangenen Jahr nahm er nochmals Fahrt auf. Die Deindustrialisierung schreitet voran (FOCUS. Money 2023: 10).
- (11) *Der Bitcoin ist erst 14 Jahre alt und zuweilen launenhaft. Pubertät eben. Das äußert sich so: Nach kräftigen Kursgewinnen bricht er ein. [...] Bitcoin und Co. sind nichts für schwache Nerven* (FOCUS. Money 2023: 25).

Eine Spezialität der Börsensprache bilden Tiermetaphern: „Optimistische Börsianer werden von Wirtschaftsjournalisten mit Vorliebe *Bullen*, pessimistische *Bären* genannt. Davon abgeleitet werden auch Komposita wie *Bullenstimmung* oder *Bärenstimmung* an der Börse“ (Schneeweiß 2000: 119).

5.4 Funktionen von Metaphern

Die Wahl von bestimmten Sprachformen ist als Ergebnis eines Entscheidungsprozesses zu verstehen, und jede Form hat im konkreten Text und Kontext eine bestimmte Funktion. In Bezug auf unsere Untersuchung ergibt sich daher die Frage, warum bei der Fachkommunikation in bestimmten Situationen eine Metapher gewählt oder okkasionell neu gebildet wird, d. h. was sie im Unterschied zu den möglichen Konkurrenzformen jeweils leistet und welche Funktionen sie im Text erfüllt. Aufgrund der durchgeführten Analyse können folgende Funktionen von Metaphern genannt werden (vgl. auch Elgamel 2017: 32–33):

1. benennende Funktion – Terminologiebildung: *Altweibersommer* (Klimatologie), *Wasserhose* (Klimatologie),
2. Fokussierungsfunktion – Hervorhebung bestimmter Aspekte, wobei fokussiert werden:

- äußere visuelle Ähnlichkeit: *Grabsteine* (Journalismus), *Verzweigung* (Physik), *Brustkorb*, *Ohrmuschel*, *Ohrtrumpete*, *Schnecke*, *Spinnwebenhaut*, *Schulterblatt*, *Traubenkugelbakterien* (Medizin),
 - ähnliche Wirkung/Funktion: *Kaltluftkissen*, *Niederschlag*, *Treibhauseffekt*, *Wärmeinsel* (Klimatologie), *Eckenbrüller*, *Mantel*, *Knaller/Schlager*, *kaltes Bild*, *Leiche* (Journalismus), *Knochenfresszelle*, *Nierenrinde* (Medizin),
 - ähnliche Eigenschaften: *Zahnzement* (Medizin),
 - ähnliche Position: *Bikini-Anzeige*, *Dachzeile*, *Fußnote*, *Inselanzeige*, *Zeitungskopf* (Journalismus), *Schädeldach* (Medizin).
3. Erklärungs- und Verständnisfunktion für neue und erklärungsbedürftige Begriffe: „Der Bioniker Ingo Rechenberg beschreibt in seinem Aufsatz für das Kursbuch den Vorgang des Optimierens. Anhand der Metapher des Ariadne-Fadens zeigt der Berliner Professor, dass eine systematisch durchgeführte Optimierung sich am physikalischen Prinzip der starken Kausalität orientieren sollte. Dies gilt nicht nur für die Lösung technischer Probleme, sondern ist auch in der Evolution zu beobachten“ (URL 3).
4. Die aufmerksamkeitssteuernde und unterhaltende Funktion:
- (12) *Das Aktienduell. Ring frei für den großen Schlagabtausch. Das Team unseres YouTube-Kanals Mission Money analysiert zwei Kontrahenten im direkten Vergleich. Sie entscheiden, welche die bessere Aktie ist* (FOCUS. Money 2023: 55).
- (13) *Sorgen sind wie Nudeln, man macht sich immer zu viele* (Bode 2022).
5. Emotionalisierende Funktion:
- (14) *Ausgebrannt/Burnout: Jakob Becker, der kaufmännische Leiter aus Frankfurt, war 41 Jahre alt, als ihn die Strapazen der modernen Arbeitswelt aus der Bahn warfen. Heute vergleicht er seinen Job mit einem Sportwagen: „Mit jeder Karrierestufe kommen ein paar PS mehr dazu, und sie fahren immer schneller auf der Autobahn“. Irgendwann fuhr er so schnell, dass die Abfahrten nur noch vorbeirauschten* (Der Spiegel 2023: 117).

6. Fazit

„Die Funktionalstilistik betrachtet Stil als die kommunikativ ‚funktionsgerechte‘ und pragmatisch ‚wirkungsvolle‘ Verwendungsweise der Sprache, wobei die diesem Zweck gemäßen Ausdrucksmittel – differenziert nach bestimmten Anwendungsbereichen – durch außer- und innerlinguistische Faktoren festgelegt sind“ (Sanders 1996: 211). Daraus folgt, dass die Wahl von bestimmten Sprachformen eben als Ergebnis eines Entscheidungsprozesses zu verstehen ist, und dass jede Form eine bestimmte Funktion im konkreten Text und Kontext hat.

In Bezug auf unsere Forschungsfrage, warum bei der Kommunikation in bestimmten Situationen eine Metapher gewählt oder okkasionell neu gebildet wird, d.h. was sie im Unterschied zu den möglichen Konkurrenzformen jeweils leistet und welche Funktionen sie im Text erfüllt, kann Folgendes gesagt werden:

1. Textproduzenten von Fachtexten mit einem hohen Grad von Professionalisierung und Fachlichkeit müssen mit unangenehmen Konsequenzen rechnen: „Laien ohne entsprechende fachliche und fachsprachliche Kompetenz bleibt der Zugang zu gesellschaftlichen relevanten wie auch alltagsrelevanten Fragen verwehrt“ (Jost 2007: 43). Und es sind eben Metaphern, die als sprachliche Bilder Informationen visualisieren und dadurch schwer verständliche Sachverhalte verständlich und anschaulich darstellen (vgl. auch Koch 2014: 123).
2. In Texten mit einem hohen Grad an Fachlichkeit haben Metaphern eine benennende (Termini) und erklärende Funktion (Definitionen). In popularisierenden Texten richtet sich die kommunikative Vermittlung fachlicher Informationen von Experten an Nicht-Experten, der Text verzichtet daher auf fachliche Exaktheit. Ein auffallendes Kennzeichen ist eben die Anschaulichkeit.
3. Wie unsere Belege zeigen, können die Metaphern als sprachliche Bilder das Fachwissen mit unseren Erfahrungen aus dem Alltagsleben verbinden. Geschichten aus dem Alltag aktivieren das Weltwissen und stellen z. B. abstrakte Sachverhalte in Zusammenhänge mit eigenen Lebenserfahrungen (vgl. Rykalová 2019). Während in Texten mit einem hohen Grad an Fachlichkeit Fachtermini mittels anderer Termini erklärt werden, verzichtet der Textproduzent eines popularisierenden Textes auf exakte Definitionen und erklärt schwer verständliche Begriffe anhand von Situationen aus dem Alltagsleben.
4. Metaphern, die unsere Erfahrungen in verschiedenen Perspektiven und unter vielfältigen Gesichtspunkten vor Augen führen (Breitling 2017: 157), sind immer mit Konnotationen verbunden, die eine gewünschte, aber auch eine unerwünschte Wirkung haben können. An dieser Stelle muss allerdings gesagt werden, dass eine Metapher aufgrund fehlender Lebenserfahrungen missverstanden werden kann, denn gerade ‚Tradition‘ und ‚Geschichte‘ bilden den ‚Horizont des Verstehens‘, sie sind eine zentrale Voraussetzung alles Verstehens“ (Jost 2007: 58).
5. Dank einem direkten Zusammenhang mit den oben erwähnten Lebenserfahrungen, die unterschiedliche Konnotationen mit sich bringen, können Metaphern, vor allem in popularisierenden Texten, neben der benennenden und erklärenden auch eine unterhaltende Funktion haben und Emotionen, die vor dieser Funktion nicht zu trennen sind, hervorrufen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Metaphern, wie auch alle anderen Visualisierungsformen von Informationen, wesentlich zur Verständlichkeit eines Textes beitragen und ein wirkungsvolles stilistisches Mittel bei einer fachlichen Kommunikation darstellen.

Literaturverzeichnis

- ADAMZIK, Kirsten. *Fachsprachen. Die Konstruktion von Welten*. Tübingen: A. Francke Verlag, 2018. Print.
- ALTHAUS, Hans Peter. *Kleines Wörterbuch der Weinsprache*. München: Verlag C. H. Beck, 2008. Print.
- ARNTZ, Reiner, Heribert PICTH und Klaus-Dirk SCHMITZ. *Einführung in die Terminologiearbeit*. 7. Aufl. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag, 2014. Print.
- BAUER, Karl, Ferdinand REGNER und Barbara FRIEDRICH. *Weinbau*. 13. Aufl. München: Cadmos Verlag, 2019. Print.
- BAUMANN, Klaus-Dieter. *Integrative Fachtextlinguistik*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1992. Print.
- BENGEL, Sabine, Marie-José NOHLEN und Stéphane POTIER. *Erbauer einer Kathedrale. 1000 Jahre Straßburger Münster*. Oppenheim am Rhein: La Nuée Bleue, 2019. Print.
- BERGNER, Karl-Gustav und Edmund LEMPERLE. *Weinkompendium: Botanik, Sorten, Anbau, Bereitung*. 3. Aufl. Stuttgart, Leipzig: Hirzel, 2001. Print.
- BITTL, Monika und Silke NEUMAYER. *Ich hatte mich jünger in Erinnerung. Lesebotox für die Frau ab 40*. München: Knaur TB, 2019. Print.
- BITTL, Monika. *Ich will so bleiben, wie ich war. Glücks-Push-up für die Frau ab 40*. München: Knaur TB, 2017. Print.
- BODE, Sabine. *Sorgen sind wie Nudeln, man macht sich immer zu viele*. München: Goldmann, 2022. Print.
- BREITLING, Andris. *Weltgestaltung durch Sprache. Phänomenologie der sprachlichen Kreativität und der interkulturellen Kommunikation*. Paderborn: Wilhelm Fink, 2017. Print.
- BRÖNNIMANN, Stefan. *Klimatologie*. Bern: Hauptverlag, 2018. Print.
- CIEŚLAROVÁ, Eva. „Meteorologiesachbücher für Kinder und Erwachsene – erste Befunde auf der Buchoberfläche“. *Deutsch als Wissenschaftssprache – international, interdisziplinär, interkulturell*. Hrsg. Michael Szurawitzki, Ines Busch-Lauer, Paul Rössler und Reinhard Krapp. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2015, 139–152. Print.
- DER BROCKHAUS. *Wein. Rebsorten, Degustation, Weinbau, Kellertechnik, internationale Anbaugebiete*. Mannheim, Leipzig: F.A. Brockhaus, 2005. Print.
- DER SPIEGEL. Nr. 4/24.1.11, 2023. Print.
- ELGAMEL, Ahmed. *Metaphorik in der politischen Pressesprache. Untersucht am Sprachenpaar Deutsch/Arabisch*. München: Iudicium Verlag, 2017. Print.
- FLUCK, Hans-Rüdiger. *Fachsprachen*. 5. Aufl. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 1996. Print.
- FOCUS. MONEY. Nr. 28, 5. Juli 2023. Print.
- GRÄTER, Carlheinz. *Frankens Reben im Portrait*. Würzburg: Mainpresse Richter Druck und Verlag, 1990. Print.
- HÄNSELER, Marianne. *Metaphern unter dem Mikroskop. Die epistemische Rolle von Metaphorik in den Wissenschaften und in Robert Kochs Bakteriologie*. Zürich: Chronos Verlag, 2009. Print.
- HOFFMANN, Lothar. *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. 2. Aufl. Tübingen: Gunter Narr, 1985. Print.
- JOST, Jörg. *Topos und Metapher. Zur Pragmatik und Rhetorik des Verständlichmachens*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2007. Print.
- KOCH, Corinna. „Alle Sprachen nutzen Metaphern! – Die transkulturelle Komponente alltags-sprachlicher Metaphern und ihre Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht“. *Transkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Theorie und Praxis*. Hrsg. Frauke Matz, Michael Rogge und Philipp Siepmann. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2014, 123–132. Print.

- LEONE, Justin. *just wine – Weinwissen ohne Bullshit*. 3. Aufl. München: ZS Verlag, 2020. Print.
- LIPPERT-BURMESTER, Wunna und Herbert LIPPERT. *Medizinische Fachsprache – leicht gemacht. Lehr- und Arbeitsbuch*. 6. Aufl. Stuttgart: Schattauer, 2014. Print.
- LÜGER, Heinz-Helmut. *Pressesprache* (= Germanistische Arbeitshefte 28). Tübingen: Max Niemeyer, 1995. Print.
- MÖHN Dieter und Roland PELKA. *Fachsprachen. Eine Einführung*. Tübingen: Niemeyer Verlag, 1984. Print.
- NIEDERHAUSER, Jürg. *Wissenschaftssprache und populärwissenschaftliche Vermittlung*. Tübingen: Narr, 1999. Print.
- RYKALOVÁ, Gabriela. „Die Rolle der Termini in Kapitelüberschriften auf unterschiedlichen Ebenen der Fachlichkeit“. *Fach(sprach)lichkeit in fachlichem und nichtfachlichem Kontext*. Hrsg. Lenka Vaňková. Berlin: Frank&Timme, 2019, 197–212. Print.
- RYKALOVÁ, Gabriela. „Die Sprache der Weinkenner und ihre verschiedenen Aspekte“. *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis. Studia Germanistica*. 26 (2020): 69–79. Print.
- SANDERS, Willy. *Gutes Deutsch – besseres Deutsch. Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1996. Print.
- SCHECK, Florian. *Theoretische Physik 1. Mechanik*. 7. Aufl. Berlin u. a.: Springer, 2003. Print.
- SCHNEEWEISS, Josef. *Journalistische Wirtschaftssprache in Österreich*. Wien: Edition Praesens, 2000. Print.
- SONDERHÜSKEN, Hermann. *Kleines Journalisten-Lexikon. Fachbegriffe und Berufsjargon*. München: Verlag Ölschläger, 1991. Print.

Internetquellen

- URL 1: <https://www.wetteronline.de/wetterlexikon>. 15.9.2023.
- URL 2: <https://www.phoenix.de/themen/dossiers/definition-klima-a-140057.html>. 24.3.2024.
- URL 3: https://books.google.cz/books/about/Die_Optimierbarkeit_optimieren.html?id=O7zJDgAAQBAJ&redir_esc=y. 15.9.2023.

ZITIERNACHWEIS:

- RYKALOVÁ, Gabriela. „Metaphern und ihre Funktion in der Fachkommunikation“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 25, 2024 (I): 233–245. DOI: 10.23817/lingtreff.25-14.